



Erfahrungsbericht

Southern Illinois University Carbondale

Wintersemester 2016

Ich studiere Informatik an der Leibniz Universität Hannover und habe mein zweites Mastersemester im Ausland verbracht. Genauer gesagt an der Southern Illinois University Carbondale (SIU), welche ca. 5 ½ h südlich von Chicago liegt. Carbondale selber hat um die 20.000 Einwohner und die Universität hatte auch um die 20.000 Studenten, weshalb die Stadt auf Studenten eingestellt ist und man überall nur auf Studenten trifft.

Dies war mein erster längerer Aufenthalt in den USA, zuvor war ich bereits zweimal in den Ferien dort. Daher hatte ich schon einmal eine grobe Idee davon was mich erwarten könnte und kannte bereits die Strände von Florida und die Metropolen New York und Washington D.C..

Meine Erwartungen an das Auslandssemester waren relativ hoch, da ich bereits eine ungefähre Vorstellung von der Lebensweise und dem großzügigen, aus europäischen/deutschen Augen evtl. auch protzigen und verschwenderischen Stil hatte. Aber ich wusste auch, dass die USA gerade im Bereich der Informationstechnologie führend sind und Dinge wie z.B. der Fahrdienst UBER selbstverständlich für die Bevölkerung sind.

Außerdem war ich gespannt darauf mich mit den Leuten vor Ort auszutauschen und ein anderes/neues Verständnis für die Menschen und ihre Kultur zu bekommen.

Ich war für ein Auslandssemester in den USA, habe allerdings die Zeit vor dem Beginn des Semesters dazu genutzt einen Road-Trip an der Ostküste bzw. nach dem Semester an der

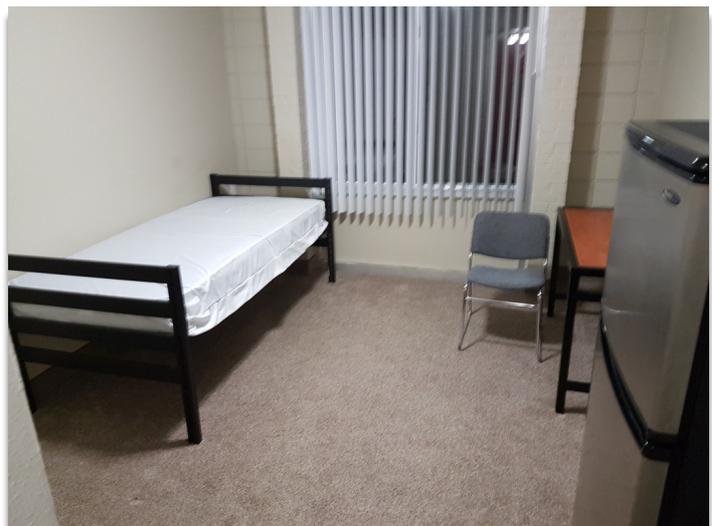
Westküste zu machen. Somit kann ich durchaus bestätigen, dass es kulturelle Unterschiede zwischen Ost, West und dem Mittleren Westen gibt.

Da die Universität mehrere Buslinien während des Semester bereitstellt, welche für Studierende kostenlos nutzbar sind, hatte ich diesbezüglich keine Ausgaben. Allerdings fuhr der Bus ca. jede Stunde bzw. jede ½ Stunde, weshalb ich häufig auf den etwas teureren Supermarkt ein paar Blocks weiter ausgewichen bin, da man diesen leichter zu Fuß erreichen konnte. Generell habe ich den Busservice eher selten benutzt, da der Campus gut zu Fuß ablaufbar war und mein Wohnheim zwar Off-Campus, aber sehr dicht dran war. Da ich bereits im Master war, hatte man mir angeboten Off-Campus zu leben und ein Food- sowie Living-Stipend zu beziehen.

Nach mehrmaligem E-Mailaustausch während der Vorbereitungszeit auf das Auslandssemester mit meiner ISEP-Ansprechperson an der SIU hatte ich mich dann für Ambassador Housing entschieden, da dort schon einige Internationale Studenten untergebracht und zufrieden damit waren, außerdem machte die Webseite einen guten Eindruck. Die Miete war mit ca. 550\$ auch in Ordnung somit blieben mir pro Monat noch ca. 600\$ für Lebensmittel, was für mich mehr als ausreichend war und mir erlaubte während des Semesters nach Memphis, Nashville und Chicago zu reisen und ein Bob Dylan Konzert in Paducah zu besuchen.

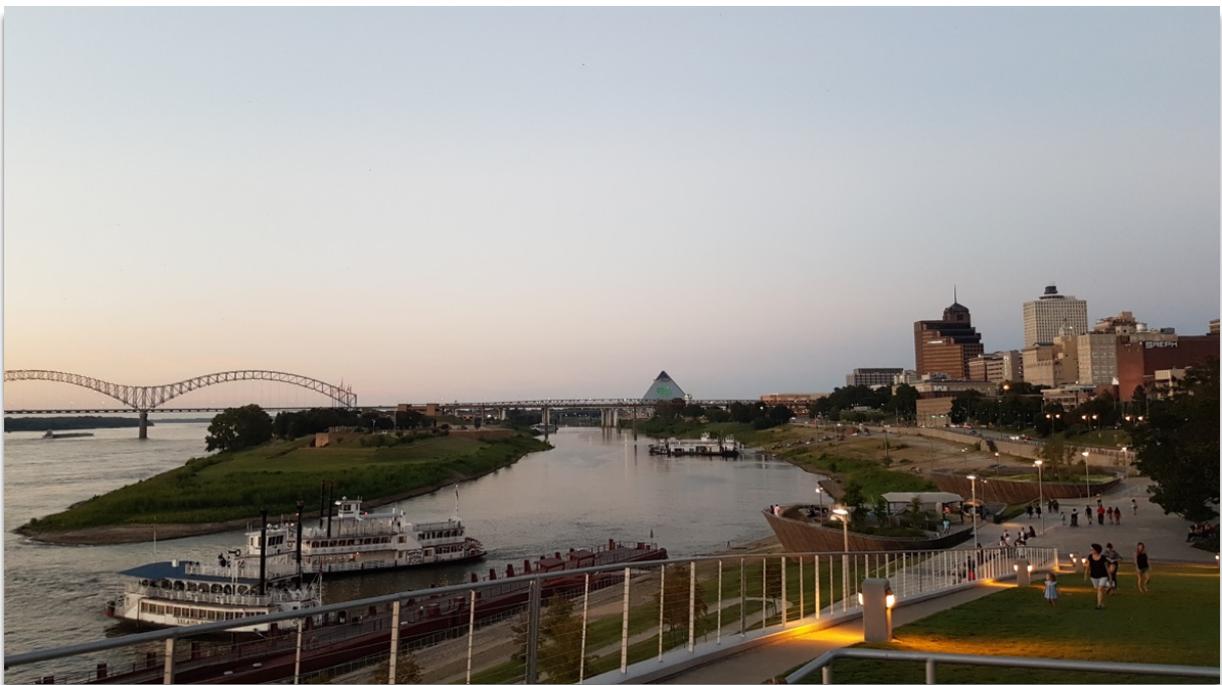


Badezimmer, das mit einem netten Mitbewohner geteilt wurde.



Zimmer mit Schreibtisch und privatem Kühlschrank.

Memphis ist bekannt für die Residenz von Elvis Presley und hat eine beeindruckende Sammlung von Werken und privaten Gegenständen von ihm. Außerdem empfehle ich die Beale Street zu besuchen, da sie musikalisch einiges zu bieten hat und dadurch ein ganz besonderes Feeling aufkommt.



Impressionen aus Memphis.

Außerdem hatten wir uns die Sun Studios angesehen und das National Civil Rights Museum besucht, was der Ort war wo 1968 das Attentat auf Martin Luther King verübt wurde. Wie an

vielen Orten in den U.S.A., wo es viele Sehenswürdigkeiten gibt, empfiehlt es sich das Touristeninformationszentrum aufzusuchen, sich informieren zu lassen und nach einem Sehenswürdigkeiten Kombiticket zu fragen, da man so noch etwas Geld sparen kann.

In Nashville waren wir unter anderem auf der Andrew Jackson's Hermitage, in einer Destille und der Country Music Hall of Fame.

Chicago als drittgrößte Stadt der U.S.A. ist verglichen dazu deutlich größer, aber verglichen zu New York etwas entspannter und weniger erdrückend.

Insgesamt musste ich dank des Food-Stipends weniger aufs Geld beim Einkaufen von Lebensmitteln, als auch meinen Uni Aktivitäten achten, was ich als sehr angenehm empfand. Dies würde ich auch jedem ISEP Studenten raten sich diesbezüglich einmal vorab schlau zu machen und den ISEP-Koordinator darauf anzusprechen. Gerade weil die Studenten in den Universitätswohnheimen meist Freshmen und somit im Vergleich zu Masterstudenten relativ jung sind. Ich habe später auch noch mit anderen Studenten gesprochen, die in den Universitätswohnheimen wohnten und später gesehen haben, dass es Off-Campus deutlich angenehmer ist, aber leider ihren Wohnheimvertrag nicht kündigen konnten, ohne eine finanzielle Doppelbelastung zu tragen.

In meinem Wohnheim hatte ich Kontakt mit diversen Kulturen und Ländern, da waren U.S.A, Österreich, Litauen, Japan, Russland, Frankreich, China, Spanien, Nicaragua, Ägypten, Israel und viele mehr.

Ich würde sagen sprachlich bin ich deutlich flüssiger und vor allem schneller geworden. Auch glaube ich, dass der Wortschatz des täglichen Lebens sich deutlich vergrößert hat. Ich denke das Verstehen von verschiedenen Akzenten funktioniert deutlich besser als vor dem Auslandssemester. An englischen Sprachkursen habe ich nicht teilgenommen, allerdings habe ich versucht jede Veranstaltung wahrzunehmen, die es mir ermöglicht sich mit anderen auszutauschen, wie z.B.: Coffee Hour, German Kaffeestunde, Tutor-Mentor Programm...

Außerdem hat sich die Küche als sozialer Mittelpunkt in unserem Wohnheim entwickelt, wo man immer jemanden finden konnte, der sich mit einem unterhalten wollte.

Ich habe viele kommunikative und freundliche Studenten an der SIU kennengelernt. Außerdem gibt es viele freiwillige Studierende, die Internationalen Studenten bei allem Möglichen gerne behilflich sind. Außerdem liegt die Universität im Grünen und bietet viele Möglichkeiten für Aktivitäten an der frischen Luft. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass in

Carbondale eigentlich nur Studenten leben und man dadurch überall auf Studenten trifft und neue Leute kennen lernen kann - egal was man macht.

Ich kann die U.S.A. für ein Auslandssemester empfehlen, da es ein Land mit sehr vielen Gegensätzen ist und alles viel größer wirkt.

Bezüglich des Visums kann ich sagen, dass es verglichen zu einem Urlaub relativ aufwendig ist, da man für ein Interview nach Frankfurt, Berlin oder München muss und diverse Dokumente online ausfüllen darf. Beachten sollte man, dass man am Ende den Interviewort wechseln kann. Allerdings muss man dann ca. eine Stunde länger in der Botschaft warten, da sie deine Daten laden müssen. Ich hatte den Termin gewechselt, da auf der Webseite plötzlich alle Termine in Berlin vergeben waren, wobei die Webseite freie Termine relativ willkürlich anzeigt, wie ich hinterher feststellte.

Mein Academic Advisor hat mir bei der Kurswahl geholfen und hat mir ein paar Kurse empfohlen, die neu waren oder für mich evtl. interessant sein könnten. Generell war er sehr hilfsbereit und hat mir immer all meine Fragen beantwortet.

Insgesamt kann ich sagen, dass das Auslandssemester eine einmalige unvergessliche Erfahrung war, für die ich sehr dankbar bin.

Das Thema Trump war übrigens auch relativ präsent überall.

